

Gründonnerstag, 9. April 2020



Gnade sei mit euch und Friede von Gott unserm Vater und dem Herrn Jesus Christus. Amen

Liebe Gemeinde!

Das Altarbild der St. Salvatorkirche in Kleinmünster ist ein perfektes Bild für den Gründonnerstag. Heute geht es ums Abendmahl, darum, wie Jesus es mit seinen Jüngern zum ersten Mal gefeiert hat. Es geht auch um die Bezüge zum Passahfest der Juden. Und auch darum, dass wir das Abendmahl immer wieder feiern sollen, um uns an Jesus, an sein Leben, seinen Tod und seine Auferstehung zu erinnern.

Das Altarbild wurde erst neu restauriert und erstrahlt wieder im rechten Glanz. Leider können wir es uns heuer nur in Form eines Fotos anschauen und uns so an Jesu erstes Abendmahl und an unsere Abendmahlsfeiern erinnern.

Vor allem an die Gemeinschaft, die diese Feier stiftet. Gemeinschaft untereinander, mit allen, die da um den Altar stehen und von Gott selbst eingeladen sind. Eben diese Form von Gemeinschaft, die uns derzeit so fehlt und die wir so dringend bräuchten.

Aber beim Abendmahl geht es ja nicht nur um die Gemeinschaft derer, die zusammen feiern, sondern in ganz besonderer Weise auch um die Gemeinschaft mit Gott selbst.

Jedes Mal, wenn wir zusammen Abendmahl feiern, verbinden wir uns mit Jesus, mit seinem Weg durch sein Leiden und den Tod hindurch, und auch mit seiner Auferstehung.

Und Jesus bindet sich jedes Ma(h)l an uns und an unseren Weg durch unser Leben.

Ein paar Gedanken zu diesem Bild und zum Abendmahl möchte ich Ihnen an diesem Gründonnerstag mitgeben...

Diese Gemeinschaft mit Jesus und mit Gott, die gibt es nicht nur in guten Zeiten. Wenn wir an Jesu Leben teilhaben, dann auch ganz gewiss an seinem Leiden. Und auch vom Tod werden wir nicht verschont. Aber wir haben auch Anteil an seiner Auferstehung, am Leben nach dem Tod bei Gott.

Die Gemeinschaft mit Gott endet nicht, wenn es Probleme gibt, wenn es schwer wird oder ungemütlich in unserem Leben oder wenn wir leiden. Diese Gemeinschaft findet genau dort ihren Platz und kann uns Kraft geben, durch die schweren Zeiten hindurch, durch das Dunkel unseres Lebens hindurch zu kommen.

Das Abendmahl ist ein Mahl Gottes für uns, eine Speise vom Himmel für uns hier auf der Erde – so sieht man es auch auf unserem Altarbild.

Hostien und Kelch schweben auf einer Wolke zu uns herunter. Gott schenkt sich uns in Brot und Wein, er öffnet gleichsam den Himmel für uns.

Und so kann, mit dem Abendmahl verbunden, sein Licht zu uns auf die Erde kommen. Es kann hineinstrahlen in unser Leben, auch und ganz besonders in die dunklen Zeiten und dort Gottes Licht leuchten lassen.

Gottes Kraft kommt auch zu uns herunter auf die Erde, hinein in unsere ängstlichen, mut- und kraftlosen Momente.

Wir sind Gott im Abendmahl ganz nah und bekommen Anteil an seiner Herrlichkeit. Denn er selbst lädt uns ja ein an seinen Tisch. Wir sitzen am Tisch mit Jesus und Gott selbst.

Wenn das keinen Glanz in unser Leben bringt – was dann?

Wir feiern jedes Abendmahl zum Gedenken an Jesus. Wir denken dabei nicht nur an seinen Tod, sondern auch an sein Leben. An das, was er uns von Gott gezeigt und gesagt hat. An Gottes Liebe, die Geduld mit seinen Menschen, an das, was er sich von uns wünscht, an seine Kraft, an seine Gegenwart in Jesus und in jedem Menschen, den er erschaffen hat. An all das können wir beim jedem Abendmahl denken.

Aber beim Gedenken sollen wir nicht stehen bleiben. Es geht da noch weiter, wenn wir an unsere Abendmahls-Liturgie denken: „Deinen Tod o Herr verkünden wir und deine Auferstehung preisen wir, bis du kommst in Herrlichkeit“, sprechen wir da gemeinsam. Auch auf unserem Altarbild ist genau dieser Text festgehalten.

Auch das gehört mit zum Abendmahl dazu. Nicht nur an Jesus denken, sich mit ihm und Gott verbinden, Kraft bekommen und Licht für unseren weiteren Lebensweg. Sondern auch all das, was es für uns bedeutet weitergeben, verkündigen.

Jedes Mal, wenn wir um den Altar stehen und auch mit unserem ganzen Leben. Sein, Jesu Leben, sein Leiden, seinen Tod, seine Auferstehung und eben auch das „für uns“ in seinem Leben, seinem Tod und seiner Auferstehung.

So wird jedes Abendmahl zu einer Verbindung mit Gott, einem Blick in den offenen Himmel, einer Kraft- und Lichtquelle für unser Leben und eben auch zu einem Stück gelebten Glaubens, für andere erfahrbar – eben Verkündigung.

Ein letzter Gedanke noch, der mit den Farben des Bildes zusammenhängt. Für diese wunderbare Kraftquelle des Abendmahles eigentlich ein sehr dunkles Bild. Schwarz ist die vorherrschende Farbe.

Sicherlich kommen dadurch die hellen Wolken und die goldene Farbe besser zur Geltung, wirkt es einfach deutlicher „der Welt entrückt“, als Geschenk Gottes.

Aber ich glaube, dass das Schwarz eben auch für das Dunkel zuerst mal um Jesus steht, als er das Abendmahl einsetzt. Er weiß, dass er bald sterben wird, als er dieses Erinnerungsmahl stiftet.

Aber eben auch für das Dunkel in unserem Leben, für die schweren Zeiten, wo wir uns alleine fühlen oder auch alleine sind. Wo wir Nähe brauchen, aber keine finden. Wo wir Kraft, Licht und Gemeinschaft brauchen, aber es in uns und um uns herum einfach zu dunkel ist, sie zu erkennen.

Und dann denke ich an ein Lied, das wir beim Weltgebetstag erst gesungen haben, das von diesen Dunkelheiten erzählt, von Gottes Wirken in ihnen und unseren kleinen Auferstehungen heute, mitten im Leben:

„Durch das Dunkel hindurch scheint der Himmel hell. So hell soll auch die Erde sein, steht auf, steht auf, steht auf!

Durch das Dunkel hindurch schließen wir den Bund. Den Bund, der uns mit Gott vereint, steht auf, steht auf, steht auf!“.

Der Friede Gottes, der höher ist als alle Vernunft, bewahre unsere Herzen und Sinne in Christus Jesus. Amen

Sabine Dresel,
Diakonin
